



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

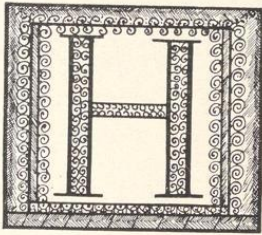
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Wiedenbrück

Ludorff, Albert

Münster, 1901

Gemeinde Herzebrock

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97058](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97058)



Herzebrock.



Die Gemeinde Herzebrock besteht aus dem Kirchdorf Herzebrock und den Bauerschaften Brock Groppe, Pirel, Quenhorn und Bredeck.

Der Flächeninhalt des Gemeindebezirks beträgt 4899,70 ha; die Einwohnerzahl 2684, wovon 63 evangelisch, 41 jüdisch, die übrigen sämmtlich katholisch sind. Die ursprüngliche Namensform lautete Kossobroc, Horsabruoca, Hersebrog, Horsabrugga, Hersebruc, Hersebroke, Herzebrocke. Der Name bedeutet Niederung oder Bruch oder Weide der Pferde (vgl. den Namen des benachbarten Harzewinkel). In Herzebrock befindet sich die älteste klösterliche Ansiedelung unserer Gegend und zugleich des ganzen Bisthums Osnabrück, von der wir wissen. Mit der Gründung des Benediktinerinnenklosters Herzebrock 860 durch Waldburg, die Wittve des Edlen Eckhard tritt der Name zum ersten Male in der Geschichte auf. Das Kloster hatte den Zweck, dem in diese Gegend eben erst eingedrungenen Christentum als Stützpunkt zu dienen. Die Originalurkunde der Stiftung liegt nicht mehr vor. Die Datirung der Kopie erregt Bedenken und es scheint eine Ueberarbeitung des Originals mit Zusätzen vorzuliegen. Die Tochter der oben genannten Waldburg, namens Dudo, wurde als erste Aebtissin eingesetzt und zugleich bestimmt, daß aus ihrer Verwandtschaft stets die Aebtissin gewählt werden solle, solange noch in irgend einem Kloster eine zu diesem Amte taugliche Jungfrau ihres Geschlechtes vorhanden sei. Das Kloster war u. a. mit dem Erbtheil eines Sohnes der Waldburg, Lindbrand, ausgestattet, wofür sich dieser zeitlebens Nahrung und Kleidung vom Kloster ausbedang. 860 übergiebt Waldburg das Kloster in den Schutz des Bischofs Egbert, welcher für diese Leistung sich eine jährliche Abgabe³ ausbedang. Die Rechte des Klosters vermehrte Kaiser Otto II. 976 auf ausdrückliches Bitten seiner Gemahlin Theophano. Dem Kloster wurde freie Wahl des Schutzvogtes und freies Gericht durch diesen Vogt, sowie freie Wahl der Aebtissin zugestanden. In die Zeit 1080 bis 1096 fällt die Entstehung der Herzebrocker Heberolle.⁴ In jener Zeit lebte Bischof Benno von Osnabrück, der Rathgeber und Freund Kaiser Heinrichs IV. Dieser wollte das Kloster Herzebrock zur Verbesserung der Klosterzucht auf den Gertrudenberg bei Osnabrück verlegen. Aber die Klosterjungfern waren nicht zu bewegen, die alte Klosterstätte zu verlassen. Hundert Jahre später war die Klosterzucht wieder sehr verfallen, die Schwestern wohnten nicht einmal

¹ H aus einem Antiphonar der Klosterkirche zu Wiedenbrück. (Siehe unten.)

² Siegel der Aebtissin Odradis von Herzebrock, von 1286, im Staatsarchiv zu Münster, Marienfeld 260, mit Umschrift: S. abbatisse in herzebroke. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 127, Nummer 2.)

³ Von 2 Schweinen oder 3 Schafen, einem Ferkel oder einem Lamm, einer Gans mit 4 Jungen, 60 Roggenbröden, 30 Weizenbröden, 2 vimbae, 30 Scheffel Korn, 30 Maß Bier und 5 Maß Meth.

⁴ Veröffentlicht in den beiden Programmen des Matthias-Claudius-Gymnasiums zu Wandsbek Ostern 1882 und 1883 von P. Eichhoff.

in einem Hause gemeinschaftlich mit einander, sondern jede für sich. Da griff Gerhard von Oldenburg, Bischof von Osnabrück, kräftig ein. Ohne Rücksicht auf die Privilegien des Klosters setzte er seine Schwester als Äbtissin ein. Diese verbot jede unerlaubte Entfernung. Die Zahl der Schwestern durfte höchstens 24 betragen, statt des früheren weißen Ordenskleides wurde nun ein schwarzes getragen, auch trat das Kloster in den Verband der übrigen Benediktinerinnenklöster ein und aus seiner bisherigen isolierten Stellung heraus.

Im 15. Jahrhundert blüht das Kloster besonders unter der tüchtigen Verwaltung der Äbtissin Floria auf.¹ Bischof Gerhard hatte 1208 dem Kloster auch das geistliche Gericht, welches sonst durch den Archidiaconus in Wiedenbrück ausgeübt wurde, übergeben. Somit stand das Kloster fast ganz unabhängig da. 1250 erhielt das Kloster durch ein großes päpstliches Breve eine feierliche Bestätigung seiner Rechte und in Zeiten des Interdikts ähnliche Gerechtsame wie Clarholz. Ein wichtiges geistliches Privilegium erwarb das Kloster 1419. Durch zwei Kardinäle wurde allen denjenigen, die am Tage der hl. Christina, der Patronin des Klosters, das Kloster besuchen und etwas zum Unterhalt der Jungfern, der Kirche u. s. w. schenken würden, ein Ablass bewilligt. Das Haupt der hl. Christina wurde im Kloster als Reliquie aufbewahrt. In der wilden Fehdezeit 1500 bis 1450 hat das Kloster äußerlich und innerlich viel gelitten, besonders unter der Äbtissin Sophia von Stromberg 1426 bis 1465, der Tochter des letzten Burggrafen von Stromberg. Viele Güter waren dem Kloster entfremdet, die Zucht verfallen. Da griff Bischof Konrad von Diepholz ein und reformirte das Kloster gründlich. Die Pfarre Herzbrock, welche bisher vom Kloster getrennt war, wurde von nun an mit dem Kloster so eng verbunden, daß Abgaben an die Pfarre fortan an das Kloster gezahlt werden mußten. Papst Sixtus bestätigte 1477 diese bischöfliche Anordnung. Mit der Seelsorge wurde ein Bruder des Benediktinerordens oder ein Weltgeistlicher betraut.

Bisher war das Kloster von den Umwälzungen, welche in dem benachbarten Rheda im Laufe der Zeit durch die lange Fehde zwischen dem Lippe'schen und Tecklenburg'schen Fürstenhause stattfanden, verschont geblieben. 1462 brachte es aber Graf Claus von Tecklenburg, der eben in erbittertem Kampfe Rheda behauptet und die Lipper besiegt hatte, dahin, daß das Kloster ihn zum Vogt wählte. Dies war von entscheidender Bedeutung für den Besitzstand des Klosters. Fortan mußten sich die Tecklenburger nicht nur in der Klostervogtei zu behaupten, sondern verstanden noch ganz andere Rechte sich zu erwerben. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts übte das Kloster noch selbstständig das Gericht im Bezirk des Klosters durch einen dazu bestellten Richter,² hatte allein das Jagd- und Holzrecht und ließ sich 1522 das alte Privileg Kaiser Ottos II. ausdrücklich bestätigen. Als aber 1524 auf Graf Otto Kord von Tecklenburg folgte, brach für das Kloster eine schlimme Zeit an. Alles weltliche Gericht, behauptete er, gehöre in seiner Herrschaft, wozu er auch Herzbrock rechnete, ihm allein, die Edelvogtei besitze er erblich, habe das Recht, Steuern auszusprechen und beliebigen Leuten die Ansiedelung auf Grund und Boden des Klosters zu gestatten. 1555 erlitt das Kloster durch einen Haufen reißiger Knechte, die zur Belagerung von Münster zogen, erheblichen Schaden. Vor Graf Kord hatte es 1555 bis 1540 Ruhe, weil dieser in Tecklenburg residirte, während Rheda der verwitweten Gräfin Ermgard als Wittwensitz diente. 1540 aber wurden die Eingriffe Kords immer ärger. Er zerstörte einen Heiligenstock und setzte an seine Stelle ein Rad mit einem Bund

¹ Vergl. oben Gütersloh.

² Das Gericht erstreckte sich soweit, als man am Johannistage die Heiligen umhertrug. (Vergl. Grimm, Weisthümer III, Seite 119.)

„Bracken“. Trotz dieser Entheiligung des Ortes ließ sich aber der Pastor in Herzebrock nicht abhalten, zweimal im Jahre Processionen mit den Reliquien des Klosters, dem Kopf der hl. Christina und dem Arm der hl. Petronilla zu veranstalten. Zugleich machte der Graf den ernstlichen Versuch, die Aebtissin zur Aufnahme eines lutherischen Predigers zu bewegen.

1545 drängte Kord wieder nachdrücklich zur Annahme der lutherischen Lehre. Bischof Franz schritt zur Reformation des Klosters und erlaubte, den Gottesdienst nach alter Weise Tag und Nacht auf dem Chore zu halten, nur die Messe sollte im Stillen gehalten werden. Nach wenigen Jahren wurde aber diese Einschränkung von der Aebtissin wieder abgeschafft. 1565 wurden durch den Bielefelder Receß die Grenzen von Reckenberg und Rheda genauer bestimmt. Herzebrock fiel an Rheda, nur behielt sich Osnabrück die geistliche Jurisdiction vor. Mit den alten Rechten des Klosters war es aus. Nochmals hatte es 1562 versucht, durch einen Proceß am Reichskammergericht seine Sachen zu vertheidigen und erzielte auch eine günstige Entscheidung. Aber es fehlte an der ausführenden Reichsgewalt und so blieb Alles, wie es in Bielefeld beschlossen war. Nur einen Theil der geistlichen Gerichtsbarkeit und einige Rechte in Bezug auf Jagd und Fischerei rettete das Kloster aus jener Zeit, sonst ging Alles verloren. Die Klostervogtei blieb dauernd bei dem Hause Tecklenburg, obwohl dieses einem anderen Bekenntnisse angehörte und ein päpstlicher Käufer den Befehl überbrachte, bei schwerer Strafe keinen akatholischen Schutzherrn zu wählen. 1610 hauste ein Trupp brandenburgisch-neuburgischer Soldaten übel im Kloster.

Viel schlimmer erging es den Klosterbewohnern 1655 durch einen Haufen schwedischer Soldaten, die Alles aus dem Kloster wegschleppten. Die Jungfern flohen nach Wiedenbrück und wohnten dort in einem dem Kloster gehörigen Hause, zum Theil auch in dem Annunziatenkloster. Die Aebtissin starb daselbst, die Jungfern mußten der Kriegswirren wegen längere Zeit dem Kloster fern bleiben.

1634 wurde eine neue Aebtissin gewählt und allmählich kehrten die Schwestern in die verlassenen Räume zurück. 1656 wurde das Kloster von den Kaiserlichen gänzlich ausgeplündert, nachdem es sich kaum erholt hatte. Auch diesmal flüchteten sich die Schwestern nach Wiedenbrück. Die spätere Geschichte des Klosters ist eine ruhige. 1802 wurde es wie das Nachbarloster Clarholz durch den Grafen von Bentheim-Tecklenburg aufgehoben. Das jetzt noch erhaltene Klostergebäude stammt theilweise aus dem 18. Jahrhundert, wie die Inschrift reverendissima et perillustris Domina Anna Magdalena a Schüren ex Horst: Ecclesiae. huius Abbatissa et Archidiaconissa 1712 ergiebt.

Die Kirche ist aus dem Jahre 1474. Nur der Thurm ist das einzige Ueberbleibsel aus der älteren Zeit.

Quellen und Literatur:

- fürstliches Archiv zu Rheda.
- Pfarrarchiv in Herzebrock.
- Westfälisches Urkundenbuch I—III.
- Osnabrücker Urkundenbuch I, II, III, 1.
- P. Eichhoff: Kurze Geschichte des Klosters Herzebrock. Gütersloh 1876. Bertelsmann.
- H. Eichhoff: Osnabrück-rheda'scher Grenzstreit. Mittheil. des historischen Vereins in Osnabrück, Band XXII, S. 107—194.

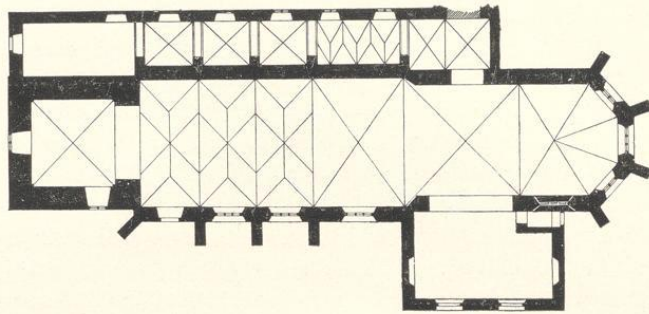


Siegel des Stiftes Herzebrock, von 1286, im Staatsarchiv zu Münster, Marienfeld 260; mit Umschrift: Sigillum sancte peternelle i hersebr. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 112, Nummer 1.)

Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Herzebrock.

Dorf Herzebrock.

7 Kilometer nordwestlich von Wiedenbrück.

a) Kirche,¹ katholisch, romanisch, gotisch, Renaissance,

1:400

einschiffig, vierjochig. Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß. Westthurm romanisch; Umbau an der Südseite des Chors, Renaissance; Kreuzgang,² Reste, und zweigeschossiger Umbau an der Nordseite, spätgotisch.

Netzgewölbe auf Konsolen in den drei westlichen Jochen und einem Joch des Kreuzganges. Im östlichen Joch des Schiffes, Chor und Kreuzgang Kreuzgewölbe auf Konsolen, mit Rippen und Schlußsteinen; im Thurm mit Graten auf Eckpfeilern. Holzdecke im südlichen Umbau.

Fenster, spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk. Nordost- und Südostfenster des Chores, des unteren Thurmgeschosses und des Kreuzganges zweitheilig, spitzbogig und gerade geschlossen, mit Maßwerk; in dem südlichen Umbau rundbogig, eintheilig. Schalllöcher der Südseite erweitert, der Nordseite rundbogig, zweitheilig mit Mittelsäulchen.

Eingang an der Südseite erneuert.

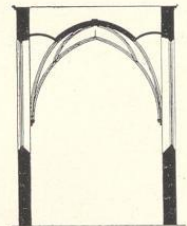
Sakramentshäuschen, Rest, am nördlichen Klosterflügel, spätgotisch, Maßwerkfüllung zwischen Ecksäulchen; 0,82 m hoch, 0,62 m breit (Abbildung Seite 34).

Emporenbrüstung, Renaissance, mit acht geschnitzten Blatt- und Rankenwerkfüllungen, je 0,66 m hoch, 0,75 m breit.

Pieta, spätgotisch, von Stein; 0,71 m hoch. (Abbildung Tafel 11.)

Madonna, frühgotisch, von Stein, 1,28 m hoch. (Abbildung Tafel 11.)

Kelch, Spätrenaissance, von Silber, vergoldet, Fuß sechsteilig, mit Inschrift von 1685, Blatt- und Figurenornament; 25 cm hoch.

Querschnitt
1:400

¹ 1900 dreischiffig erweitert. — Sübke, Westfalen, Seite 300.

² 1900 abgebrochen längs der Nordseite des Schiffes.

Monstranz, Spätrenaissance, von Silber, vergoldet, Fuß Sechspafß, Knauf rund, Säulenaufbau mit sechsteiligem Baldachin und Figurenschmuck, 0,73 m hoch. (Abbildung Tafel 11.)

Kronleuchter, Renaissance, von Bronze, einreihig, achternig, mit Doppeladler, 1,05 m hoch.

Stickerie,¹ spätgotisch, zwei Reste, auf Leinwand gestickt, Verkündigung. Je 77 cm hoch, 54 cm breit. (Abbildung Tafel 12.)

Tafelgemälde,² Reste eines Klappaltars, spätgotisch, acht Darstellungen: Mariä Verkündigung und Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der hl. drei Könige, Beschneidung, Jesus im Tempel, Mariä Tod und Krönung. Je 57 cm hoch, 38 cm breit. (Abbildungen Tafel 13.)

5 **Glocken** mit Inschriften:

1. clara canens voce celus festa dei. hunc presul populum rege congestum nicolae qui posseß protentis pietate dei aurea sic vocitor nunc petronilla refusa. Anno dñi m. d. vii (1507). 1,29 m Durchmesser.

2. en christina vocor gaudeus hoc nomine christi christiferam veneror christicolaeque voco. maria ab ammerong abba sumptibus paroch. me fieri curavit anno 1646. i. christina f. i. p. l. d. o. s. f. m. f. 1,03 m Durchmesser.

3. deo in virginis matris honorem ao m d c lxxvii (1677) anna cath a berschwort archidiaconissa parochiae sumptibus fusa. 1,18 m Durchmesser.

4. deo in honorem stae scholasticae. anna catharina abba fundi curavit. m. herman horman bürger in bielesfeldt hat mich gegossen ao m d c lxxix (1679). 0,51 m Durchmesser.

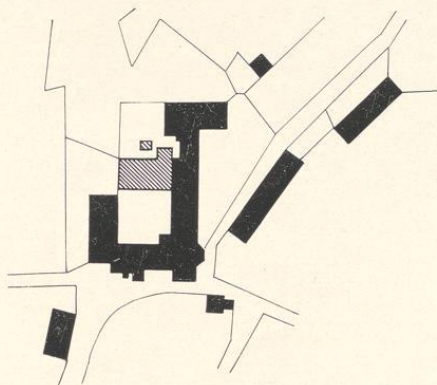
5. m. b. h. fricke anno 1784. 0,61 m Durchmesser.

b) **Kapelle** des Krankenhauses, Spätrenaissance, einschiffig, einjochig. Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselstein, auf Ecksäulen. Eingänge auf der Nord-, West- und Südseite, rundbogig, mit Pfeilereinfassung. Inschrift an der Westseite von 1706. (Abbildung Seite 34.)



1 : 400

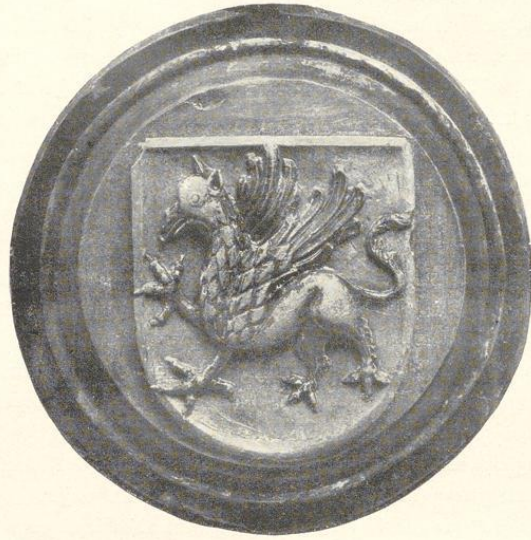
c) **Klostergebäude** (Besitzer: Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda). Renaissance, einfach, mit Freitreppe und Ostflügel des Kreuzganges.



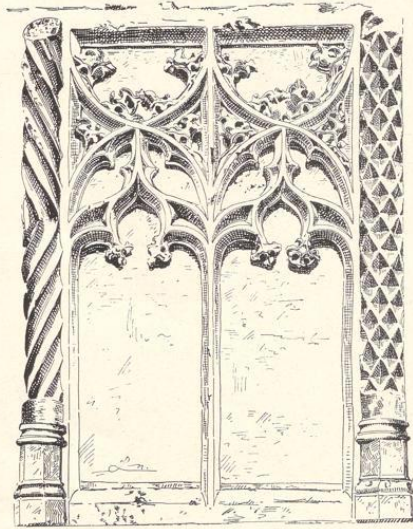
1 : 2500

¹ Im Museum zu Detmold.

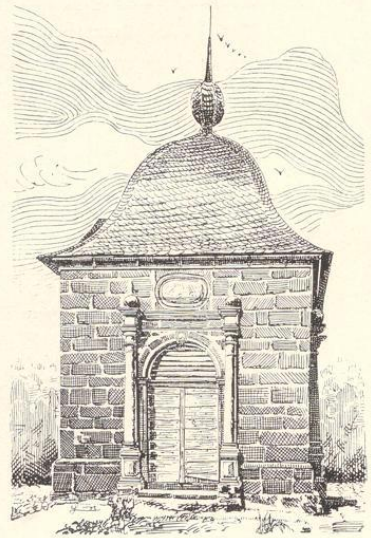
² Im Kunstverein zu Münster.



Schlußstein des Kreuzgangs, 55 cm Durchmesser.



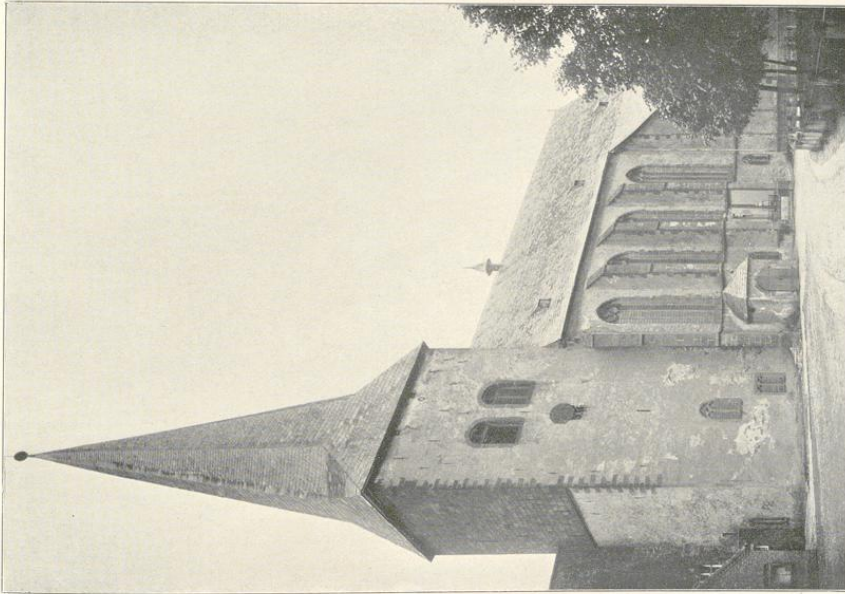
Rest des Sakramentshäuschens.



Kapelle des Krankenhauses.

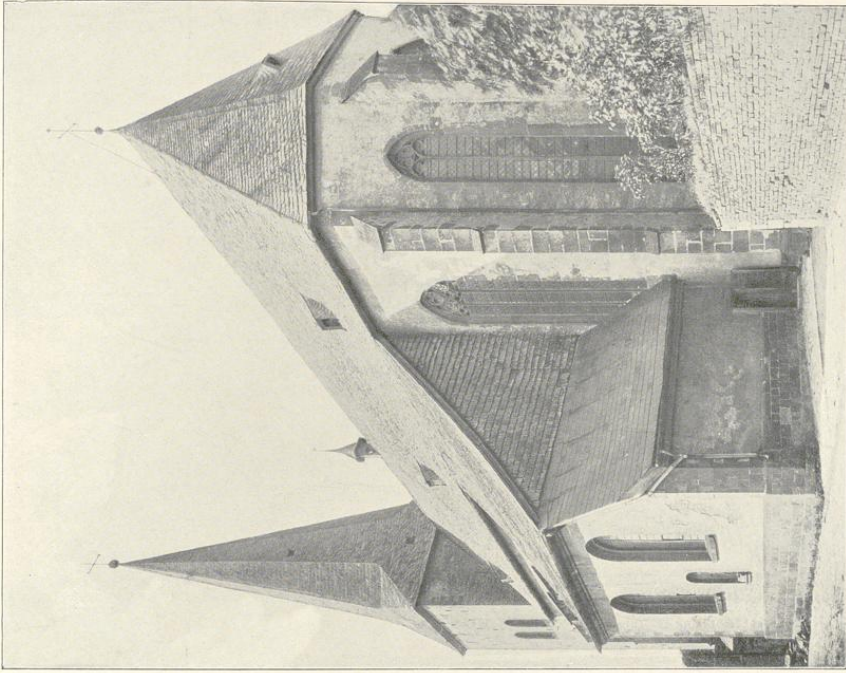
Herzebrod.

Bau- und Kampfbühnen von Weiffalen.



1. Bildes von A. Straußmann, München.

Kreis Diebenbrüch.

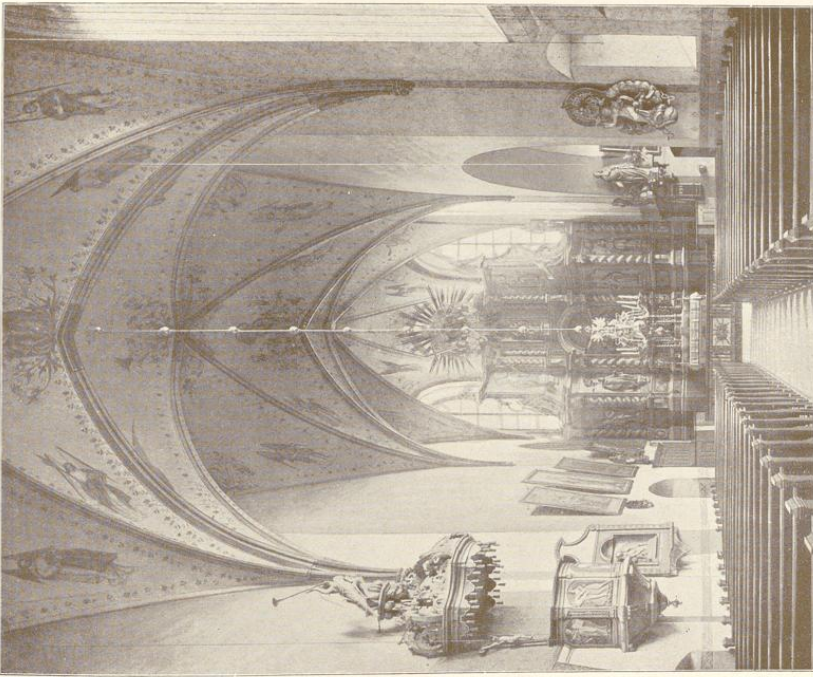


2. Aufnahmen von A. Sadorff, 1899.

Kirche:
1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.

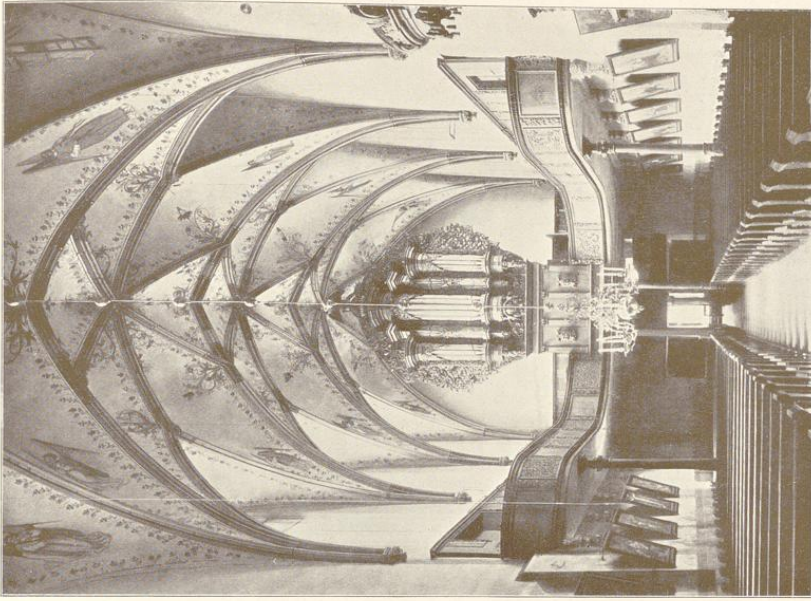
Herzgebirg.

Baur- und Kunstschmücker von Weisfalden.



Clubs von H. Baufmann, Münden. 1.

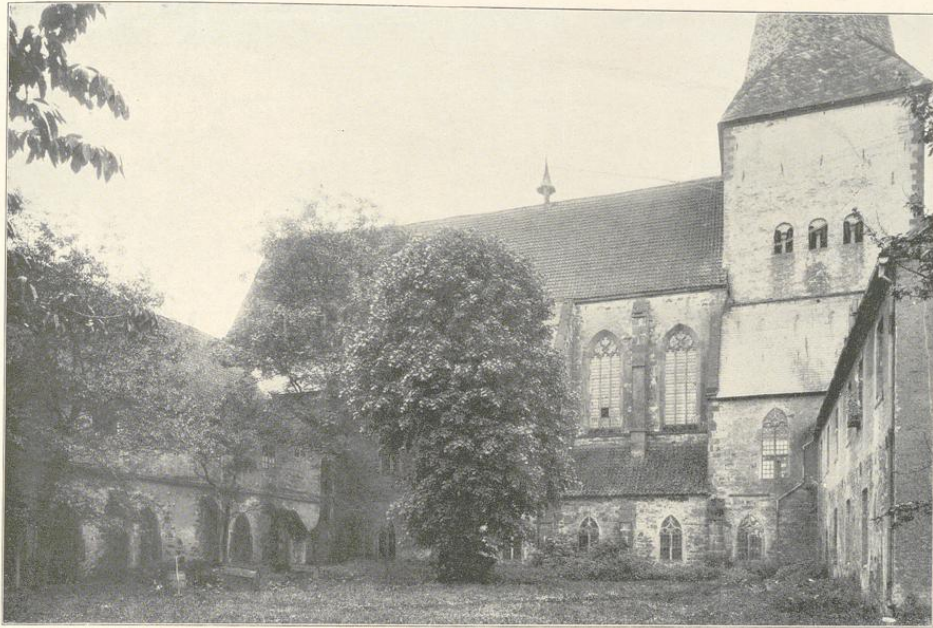
Kreis Wiedenbrück.



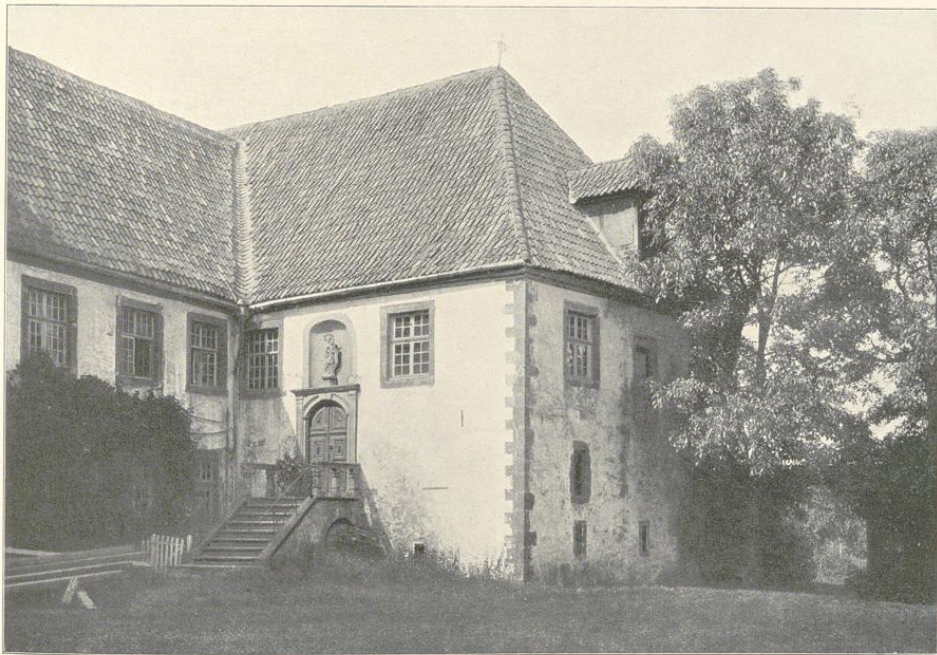
Aufnahmen von H. Euborff, 1899. 2.

Kirche:

1. Innenansicht nach Osten; 2. Innenansicht nach Westen.



1.



Clisches von A. Bruckmann, Münden.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1899/1900.

1. Kirche: Nordseite und Kreuzgang; 2. Klosteransicht.

Herzebrock.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Wiehenbrück.



1.

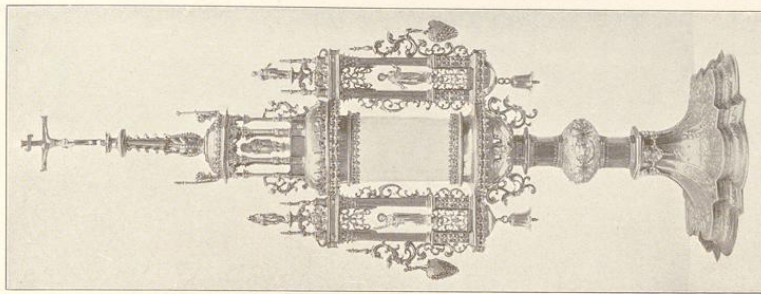
Cliefes von H. Brudmann, Münster.



2.

Kirche:

1. Madonna; 2. Pietà; 3. Montiranz.



3.

Altarmen von A. Endorf, 1899/1900.

Herzebrod.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Diebentbrüf.



Stickes von A. Buchmann, Münster.

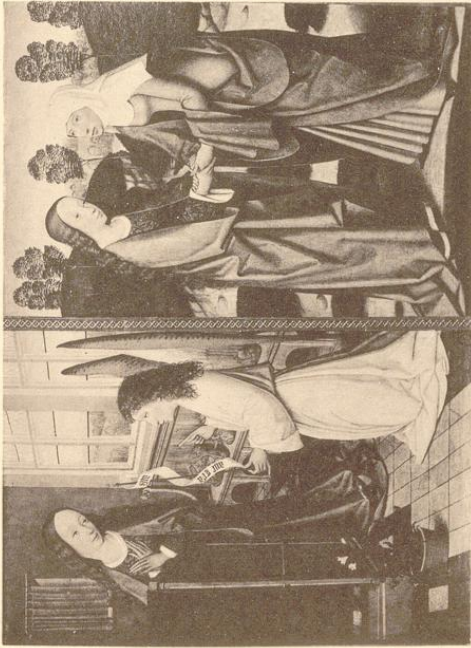


Sticknahmen von A. Kuborf, 1899.

Kirche:
Stickeri.

Herzebrod.

Sau- und Kunsfdenkmäler von Weiffalen.



Kreis Wiedenbrück.



Kirchen von Römmler & Jonas, Dresden.



Aufnahmen von H. Endorff, 1901.

Kirche:
Tafelgemälde.

